

# Konzept Kinderhaus Hohenbocka



## Vorwort

*Liebe Eltern, interessierte Leser/Innen,  
mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt für das Kind ein  
neuer Lebensabschnitt. Das Kinderhaus Hohenbocka stellt sich  
ihnen hier mit ihrer Konzeption vor. Die Konzeption ist die  
schriftliche Ausführung aller inhaltlichen Schwerpunkte unserer  
Kindertagesstätte. Sie ist individuell und trifft in ihrer  
Besonderheit nur für unsere Einrichtung zu.*

## Inhalt

Soziales Umfeld .....	3
Träger der Einrichtung.....	3
Mitarbeiter-Team .....	3
Öffnungszeiten: .....	4
Raumstruktur:.....	4
Zusammensetzung der Gruppen .....	5
Tagesablauf Krippe / Kindergarten.....	6
Tagesablauf Hort .....	6
Das Bild vom Kind .....	7
Ziele und Aufgaben unserer pädagogischen Arbeit .....	8
Eingewöhnung .....	9
Spiel – Haupttätigkeit der Kinder .....	10
Projektarbeit.....	11
Grundsätze der elementaren Bildung .....	12
Bildungsbereich: Körper, Bewegung, Gesundheit.....	13
Bildungsbereich: Sprache, Kommunikation und Schriftkultur .....	14
Bildungsbereich: Musik .....	15
Bildungsbereich: Darstellen und Gestalten .....	16
Bildungsbereich: Mathematik und Naturwissenschaften .....	17
Bildungsbereich: Soziales Leben.....	18
Hort und Hortbausteine .....	20
Beobachtung und Dokumentation .....	24
Elternarbeit.....	25
Öffentlichkeitsarbeit.....	26
Beschwerdemanagement.....	27
Qualitätsmanagement.....	30
Schutzauftrag der Kindertagesstätte bei Kindeswohlgefährdung.....	32

## Soziales Umfeld

Unsere Einrichtung liegt im Ortskern von Hohenbocka und trägt ländlichen Charakter.

Es sind überwiegend Kinder aus unserem Ort aufgenommen. Jedoch besteht die Möglichkeit auch Kinder aus Nachbarorten zu betreuen.

Einfamilienhäuser sowie Wald und Wiesen prägen die Umgebung unseres Hauses.

Zu unserem sozialen Umfeld gehören eine Arztpraxis, eine Feuerwehr, Sportverein und Sportplatz, eine Kirche sowie ein Reiterhof, der von den Kindern gern besucht wird. Unser Haus ist ein eingeschossiges Gebäude, hinter dem der Spielplatz liegt.

Unsere Anschrift:           Kinderhaus Hohenbocka  
Leippsche Str. 33  
01945 Hohenbocka  
Tel. 035756 60845

## Träger der Einrichtung

Amt Ruhland  
Rudolf-Breitscheid-Str. 4  
01945 Ruhland

## Mitarbeiter-Team

In unserer Einrichtung arbeitet ein Team von pädagogischen Fachkräften und technischen Kräften.

## Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag von 6.00 bis 16.30 Uhr

Schließzeiten werden jährlich vom Amt Ruhland, als Träger der Einrichtung, bekanntgegeben.

## Raumstruktur:

Erdgeschoss: Gruppenräume im Krippenbereich  
Sport- und Bewegungsraum  
Sanitärraum  
Garderobe  
Küche  
Büro/Personalraum

1. Etage Kreativraum und Bauzimmer  
Lesezimmer  
Musikzimmer und Sprachraum mit Spiegelwand  
Puppenwohnung  
Legozimmer  
Sanitärraum  
Kinderwerkstatt

Die Räume selbst, geben den Kindern vielfältige Anregungen für Aktivitäten. Sie dürfen sich selbständig Materialien suchen und mit allen Sinnen ihr Umfeld erleben. Alle Räume können verändert werden. Dies ist von der Kinderstruktur oder der Bedürfnislage der Kinder abhängig.

Auf unserem Außengelände finden die Kinder viele Möglichkeiten für körperliche Betätigungen. Der Rodelberg bereitet den Kindern zu jeder Jahreszeit viel Spaß. Hier erleben sie ungewöhnliche Perspektiven.

Das Besteigen ermöglicht den Kindern den Reiz des andersartigen Blicks "auf die Welt".

Unsere Feuerstelle (für besondere Höhepunkte) und die Wasserstraße mit Feuchtbiotop sind ein besonderer Anziehungspunkt für die Kinder und unterstützen uns beim Kennenlernen der 4 Elemente.

Die Naturecke und das Vogelhaus auf dem hinteren Teil des Geländes bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Beobachtung.

## Zusammensetzung der Gruppen

In unserem Haus können 55 Kinder im Alter von 0 bis 12 Jahren aufgenommen werden.

Zurzeit bestehen 3 Gruppen:

- Mäuschengruppe -> Krippenalter
- Teddygruppe -> Kindergartenalter
- Hortgruppe -> Grundschulalter

In unserer offenen Gruppenarbeit haben die Kinder die Möglichkeit sich in der unteren Etage und später im gesamten Haus frei zu bewegen. Mit zunehmenden Alter und entsprechendem Entwicklungsstand der Kinder, können auch die Funktionsräume in der oberen Etage genutzt werden. Das bringt den Vorteil, dass sich die Kinder untereinander und auch die Erzieherinnen kennen. Somit wird einzelnen Kindern der Gruppenwechsel erleichtert.



## Tagesablauf Krippe / Kindergarten

ab 6 Uhr	- Annahme der Kinder mit individuellen Aktivitäten (singen, malen, basteln, Geschichten und Musik hören)
ab 7:45Uhr im Anschluss	- Frühstück - offene Gruppen- und Projektarbeit - Pädagogische Angebote und Aufenthalt im Freien
von 11:15 ca.12 - 14 Uhr	- Mittagessen - Mittagsruhe / Mittagsschlaf (Schlafen je nach Bedürfnislage)
ab 14 Uhr	- Vesper, Spiel, Bewegung bis zur Abholung

## Tagesablauf Hort

Nach Beendigung des Unterrichtes kommen die Kinder aus der Schule.

Ab 12 Uhr	Mittagessen (die Kinder der 1. und 2. Klasse) die Kinder der 3. und 4. Klasse essen in der Schule
12.30 – 13 Uhr	Freispiel, Bewegung und Aufenthalt im Freien
13. – 14 Uhr	Hausaufgabenangebot (freitags ist Hausaufgabenfrei)
Ab 14 Uhr	Vesper und Freizeitgestaltung: Projektarbeit, Kinderkonferenz, Spiel, Bewegung, Basteln, Angebote

## Das Bild vom Kind

Das Bild vom Kind ist geprägt von dem Gedanken, dass jedes Kind in seiner Gesamtheit wertvoll und achtenswert ist.

Die Entwicklung des Kindes ist durch ihre eigene Kindheitsgeschichte, seine Veranlagung, seine Familie, seine Lebensumstände und das kulturelle Umfeld geprägt.

Jedes Kind trägt ein großes Entwicklungspotenzial in sich.

Es möchte spielen und lernen. Das Kind braucht dazu eine wertschätzende, positiv emotionale Umgebung, in der es ernst genommen wird und die Gelegenheit hat, sich selbst, seine Gedanken, Ideen und Fantasien zu erproben.

Diese Erkenntnisse wollen wir den Kindern mit auf den Weg geben:

„Von mir hängt einiges ab.

Es ist wichtig, wer ich bin.

Es ist wichtig, was ich tue.

Es ist wichtig, was ich sage.“

(Steven Carr Reuben)

- Das Kind wird anerkannt, als aktiver Mitgestalter von Entwicklung und Bildung.
- Das wesentliche Potenzial für die kindliche Entwicklung steckt im Kind selbst.
- Das Kind ist ein vollwertiges menschliches Wesen mit eigener Identität.
- Das Kind strebt danach, die eigenen Möglichkeiten zu entwickeln und zur Geltung zu bringen.
- Das Kind ist ein Entdecker und Forscher, in ihm steckt viel verborgene, schöpferische Kreativität.
- Bewegung und Tätigkeit sind Motor ihrer Entwicklung.
- Das Kind ist ein soziales Wesen.
- Das Kind kann sich auf sehr unterschiedliche Art ausdrücken. Es braucht Wohlwollen, Halt und Bindungen von Erwachsenen und ihre Erfüllung.

Letztlich ergibt sich für uns daraus die Erkenntnis:

Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung!

Diese Erkenntnis setzen wir in unserer Arbeit um.



## Ziele und Aufgaben unserer pädagogischen Arbeit

Die Kita erfüllt einen eigenständigen, alters- und entwicklungsadäquaten Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag.

Die Kita sehen wir als einen Ort der Eigenaktivität des Kindes, des sozialen Lernens und der Kommunikation.

Unser Ziel ist es, die Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten und zu unterstützen.

Bei allem, was im Kindergarten geschieht, steht das Kind mit seinen Bedürfnissen, Interessen und Neigungen im Mittelpunkt. Im Zusammenleben mit den anderen Kindern sollen sich die Kinder wohlfühlen und glücklich sein. Sie sollen zahlreiche Erfahrungen machen und auf ihr späteres Leben vorbereitet werden.

Dabei ist uns immer bewusst, dass das Spiel die Möglichkeit für das Kind ist, sich mit der Umwelt auseinander zusetzen.

Die Kita bietet den Kindern gute Voraussetzungen für das Lernen. Unser Planen und Arbeiten im Kindergarten richtet sich in erster Linie danach, was die Kinder brauchen. Wir greifen die Interessen der Kinder auf und stimmen unsere Arbeit darauf ab. So kann das Wissen des einzelnen Kindes vertieft und seine Fähigkeiten erweitert werden. Auch das Erlernen von Fertigkeiten, Fähigkeiten, Sozialverhalten und verschiedenen Gefühlen ist wichtig.

Wir wollen dem Anspruch der familienergänzenden Erziehung gerecht werden, deshalb ermöglichen wir den Kindern Erfahrungen über den Familienrahmen hinaus.



## Eingewöhnung

Der Eintritt in die Kita ist ein sehr emotionaler Moment für alle Beteiligten. Voraussetzung für das Wohlbefinden des Kindes ist eine sanfte Eingewöhnung. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist für das Gelingen wichtig.

Die Umgebung, die Erzieher/in und die vielen Kinder sind fremd für das neue Kind.

Die Erzieher/in stellt sich auf das neue Kind ein.

Das Kind trennt sich von einer Bezugsperson.

Eltern vertrauen sich einer Erzieher/in an.

Die Eingewöhnungsphase dauert mehrere Wochen.

Die Eltern begleiten das Kind, um ein angstfreies Einleben in die Gruppe zu ermöglichen. Es finden viele Gespräche zwischen Eltern und Erzieher/in statt. Während die Eltern mit dem Kind in der Gruppe spielen, ist es die Aufgabe der Erzieher/in, zu beobachten.

Dadurch lernt sie das Kind kennen. Nach den ersten gemeinsamen Tagen trennen sich die Eltern für einen kurzen Moment vom Kind, der dann nach Absprache verlängert wird. Beim Abschied wird dem Kind klar vermittelt, dass die Eltern für eine kurze Zeitspanne rausgehen. Beim ersten Mal kann es sich um 10 Minuten handeln. Dadurch erfährt das Kind einen eindeutigen Umgang mit der Trennung und der Gewissheit des Wiederkommens. Wenn das Kind die Erzieher/in in der Spiel- und Pflegephase akzeptiert und eine Bindung zur pädagogischen Fachkraft aufgebaut hat, ist die Eingewöhnungsphase abgeschlossen.



## Spiel – Haupttätigkeit der Kinder

Das Spiel nimmt den größten Anteil des Tages ein. Zeit zum Spielen ist ein Recht der Kinder. Spielen ist kein Zeitvertreib, sondern eine besondere Lebensform der Kinder. Kinder können im Spiel ihre Interessen erkennen und entwickeln, das Sozialverhalten stärken, indem sie u.a. lernen Absprachen zu treffen und stabile Beziehungen einzugehen. Kinder verarbeiten im Spiel oft die Inhalte, die die Erzieher/in durch Angebote an sie herangetragen hat, aber auch Erlebnisse außerhalb der Kita. Das Kind hat die Möglichkeit Spielort, Spielpartner und Spielmaterial frei auszuwählen. Dass sich die Kinder dabei lustvoll, ausdauernd und konzentriert beschäftigen, ist häufig zu beobachten. Im Spiel setzt sich das Kind mit seiner Umwelt auseinander. Spielerisch lernt es, neue Fähigkeiten zu erwerben und ausprobieren. Das Kind hat Freude an eigenen Gestaltungen und entwickelt Kreativität und Phantasie.

In der Spielzeit kann das Kind entscheiden:

- was es tun möchte (z.B. spielen, zuschauen, ausruhen, basteln, bauen)
- ob es alleine oder mit Freunden oder mit der Erzieher/in zusammen etwas tun möchte
- wie der Spielverlauf aussieht

Um den Kindern abwechslungsreiche und vielfältige Spielmöglichkeiten zu bieten, haben wir gemeinsam mit den Kindern Funktionsräume geschaffen. Durch das Mitgestalten der Funktionsräume tragen die Kinder zu einer vertrauten und geborgenen Atmosphäre bei. Die Aktionsbereiche ermöglichen dem Kind, in der Kindergruppe oder alleine zu spielen:

- Puppenwohnung und Bauzimmer
- Bewegungsräume
- Bereich für didaktische Spiele
- Lesezimmer
- Musik-, Tanz-, Verkleidungs- und Sprachraum
- Legozimmer

Die Aufgabe der Erzieher/in ist es, im Spiel als Spielpartner zur Verfügung zu stehen, wenn das Kind es wünscht. Sie kann das Spiel aber auch selbst anregen, indem sie das Spiel beginnt, was z.B. neu ist oder welches sie für pädagogisch sinnvoll hält. Spielzeug, das nicht perfekt ist, regt die Kreativität der Kinder an, sowie auch die Experimentierfreude und Neugier. Im Spiel lernt das Kind, indem es Dinge oft wiederholt. Die Kinder können viele neue Kontakte zu anderen Kindern knüpfen und somit ihr Bedürfnis nach sozialer Bindung befriedigen. Wir Erzieher/innen wollen die Kinder beobachten. Dabei kann man gut sehen, dass die Entwicklung des Spiels sehr oft mit der

Persönlichkeitsentwicklung des Kindes verbunden ist.

## Projektarbeit

Neben dem Spiel gibt es im Kindergartenalltag einen weiteren wichtigen Bereich: das “gezielte pädagogische Angebot” oder das Projekt.

Das geplante Angebot bezieht sich meistens auf das aktuelle Thema. Das Kind erfährt Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit.

Gleichzeitig wird neues Wissen vermittelt und vorhandene Kenntnisse werden vertieft.

Pädagogische Angebote können sein: Gespräche, Erzählungen, Anschauungsübungen, Bilderbücher, Liederführungen, Fingerspiele, Reime, Sinnesübungen, Bildbetrachtungen, Rhythmus- und Bewegungserziehung, praktisches Tun (Kochen, Blumenpflege), Experimente usw.

Den Kindern wird die Teilnahme an Angeboten freigestellt.

Im Laufe der Zeit kommt jedes Kind dazu, sich zu beteiligen.

Projektarbeit bedeutet, dass die Erzieher/in Ereignisse, Interessen und Fragen von Kindern durch Beobachtungen und Gespräche aufgreift und thematisiert. Projekte gehen über einen längeren Zeitraum. Die Kinder werden in die Planung einbezogen. Der WEG eines Projekts ist das Ziel, nicht das Produkt. Das Gelingen hängt von unserer Bereitschaft ab, sich zurückzunehmen und die Kinder agieren zu lassen, ohne auf Anregung, Planung und Systematik zu verzichten.

Verschiedene Aktivitäten werden in großen Projekten bzw. Zeitabschnitten von den Kollegen/innen durchgeführt.



## Grundsätze der elementaren Bildung

Ziel der Grundsätze ist es sicherzustellen, dass allen Kindern die erforderlichen Bildungsmöglichkeiten eröffnet werden. Wir, als Kita haben den Auftrag, vielfältige und anregungsreiche Bildungsmöglichkeiten zu schaffen. Wir unterstützen die natürliche Neugier der Kinder, fordern deren eigenaktive Bildungsprozesse heraus, greifen die Themen der Kinder auf und erweitern sie. Auf diese Weise ergänzen wir die Erziehung in der Familie.

Wir möchten die Kinder von klein an stark fürs Leben machen. Die Grundsätze bestimmen thematisch gegliederte Bildungsbereiche, die den vorhandenen Fähigkeiten von Kindern entsprechen.

Die Bildungsbereiche geben unserem Konzept einen Rahmen, der Planung eine Orientierung und der Reflexion eine Auswertungshilfe. Mit den Bildungsbereichen wird den Kindern eine an ihre Aktivitäten anknüpfende stimulierende Umwelt geboten, die Bildungsprozesse fördert. Überschneidungen der einzelnen Bildungsbereiche sind deutlich festzustellen.

So wie die Naturerfahrung ohne Sprache nicht auskommt und Sprachentwicklung beim Spielen und Gestalten geschieht, bestehen auch erwiesene Zusammenhänge zwischen körperlicher und kognitiver Entwicklung.

Bildungsbereiche:

- Körper, Bewegung, Gesundheit
- Sprache, Kommunikation, Schriftkultur
- Musik
- Darstellen und Gestalten
- Mathematik und Naturwissenschaft
- Soziales Leben



## Bildungsbereich: Körper, Bewegung, Gesundheit

„Ohne Bewegung bewegt sich nichts“

Die Bewegungsförderung hat in der frühen Kindheit eine besonders große Bedeutung. Bewegung und Wahrnehmung bilden in den ersten zwei Lebensjahren die Grundlage der Hirnreifung und schaffen damit die Voraussetzung für abstrakte Denkprozesse wie Lesen, Rechnen und Schreiben.

Bewegungsangebote fördern auch das Erlernen von sozialen Verhaltensregeln. Im Spiel werden Absprachen getroffen, Regeln festgelegt. Kinder lernen Rücksicht zu nehmen und sich in eine Gruppe einzuordnen. Sie erwerben damit Grundlagen, die im zwischenmenschlichen Zusammenleben unabdingbar sind. „Auf eigenen Füßen zu stehen“ steigert das Selbstvertrauen und gibt Mut sich neuen Herausforderungen zu stellen.

Da Bewegung nie unabhängig von einem Gefühl erlernt wird, ist es uns wichtig, dass wir auf eine freud- und spaßbetonte Vermittlung von Bewegung achten.

Alle Anregungen und Angebote werden systematisch aufgebaut, um Erfolgserlebnisse zu schaffen und eine Überforderung des Kindes zu vermeiden.

Wir Erzieher/innen sehen uns als Begleiter, Berater des Kindes, die Vertrauen in die Fähigkeit des Kindes hat, sie motiviert und durch neue Impulse anregt.

Es ist uns wichtig, dass Bewegung in Form von Ritualen, Gelegenheiten und Angeboten in den Tagesablauf integriert wird.

Neben den Bewegungsangeboten spielt das Platzangebot eine entscheidende Rolle. Deshalb nutzen wir auch die Flure, Treppen und Nebenräume für die gezielte Bewegungsförderung. Animiert zur Bewegung werden die Kinder auch durch den gezielten Einsatz von Materialien wie z.B. Kreisel, Trampolin, Klettergerüst usw.



## Bildungsbereich: Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Der kindliche Spracherwerb beginnt unmittelbar mit der Geburt des Kindes. Die ersten vier Lebensjahre sind für die Sprachentwicklung von großer Bedeutung. Das „Werkzeug“ Sprache ist für die Kinder wichtig, um zu kommunizieren und Erkenntnisse zu gewinnen. Sprachentwicklung ist ein aktiver Prozess. Kinder brauchen Erwachsene, die ihnen Sprache als Mittel der Kommunikation und des Denkens vorleben.

Deshalb ist der Spracherwerb der Kinder ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Auf vielfältige Weise erleben Kinder im gesamten Tagesablauf Sprache. So z.B. beim Kommunizieren im Spiel, beim Hören von Geschichten, beim Betrachten von Bildern und Büchern. Auch Schrift spielt im Kindergartenalter eine wichtige Rolle. Verschiedene Materialien wie z.B. Buchstaben zum Fädeln oder zum Umspuren regen die Kinder an, sich mit der Schrift zu beschäftigen.

Die „Meilensteine der Sprachentwicklung“ dienen uns als Instrument für die Beobachtung der Kinder. Damit werden Sprachauffälligkeiten oder Entwicklungsverzögerungen bei den Kindern erkannt. Individuelle Förderprogramme können von den Erziehern/innen konzipiert werden.



## Bildungsbereich: Musik

Musik ist ein Element, das die Kinder individuell und ganzheitlich anspricht und bei ihnen spontan Reaktionen auslöst. Der Bildungsbereich Musik und Rhythmik bietet speziell die Möglichkeit, Schranken sozialer und sprachlicher Art zu überwinden.

Die Kinder haben ein natürliches Interesse an Musik. Unsere Aufgabe ist es, dieses Bedürfnis zu erhalten, das Singen zu pflegen und die Freude am Musizieren auf lustbetonte Weise zu fördern. Das Kind erfährt den Zusammenhang von Musik, Rhythmus und Bewegung. Durch Sinnes- und Begriffsbildung wird die Wahrnehmung sensibilisiert und differenziert.

Musik bietet viele Möglichkeiten Beziehungen untereinander aufzunehmen.

Singen und Musizieren in der Gruppe fördert das soziale Verständnis und erlaubt andere Kontaktmöglichkeiten als die verbale Kommunikation.

Die Rhythmik bietet eine Fülle von Bewegungsspielen und Übungen mit und ohne Material. Dies unterstützt die Sozialerziehung und fördert einen bewussten Umgang miteinander.

Wichtige Ausdrucksmöglichkeit in diesem Bildungsbereich ist das Singen. Die Bewegung und der Gesang bilden bei dem Kind eine Einheit. Begleitung mit körpereigenen „Instrumenten“ wie Klatschen, Patschen und Stampfen sind deshalb sehr wichtig. Im Kindergartenalter werden Instrumente bevorzugt, die einfach zu handhaben sind.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder:

- Lieder als Einheit aus Wort, Melodie und Bewegung erfahren
- Kinderlieder, Sing-, Kreis- und Tanzspiele erlernen können
- Lieder und die dazu passenden Bewegungen selbst erfinden
- Freude an rhythmischer Begleitung und spontaner Klangerzeugung haben
- Sich selbst ausprobieren bei Klangerzeugung mit Mund, Händen und Füßen



## Bildungsbereich: Darstellen und Gestalten

Das Darstellen und Gestalten gehört zu den Grundbedürfnissen und frühen Tätigkeiten des Kindes. Sie ermöglichen es ihm, die Erfahrungen inhaltlich zu verarbeiten und bleibend auszudrücken. Gestaltungsprozesse sind Erkenntnisprozesse. Sie stehen in einem wechselseitigen Verhältnis zur geistigen und körperlichen Entwicklung des Kindes.

Bildnerisches Gestalten hat mit Wahrnehmung zu tun, mit der Verarbeitung der Reize, mit Gefühlen und Körperempfindungen. Alle kreativen Tätigkeiten von Kindern sind eng mit dem Verstehen der Welt verbunden. Kinder beschreiten eigene Wege und können auf unterschiedliche Mittel wie Zeichnen, Malen, Collagieren, Formen und Bauen zugreifen. Sie haben die Möglichkeit mit Ton, Knete, Sand, Wasser, Bausteinen, Decken u.v.m. zu experimentieren.

Das Spiel mit verschiedenen Materialien ermöglicht dem Kind eine intensive Auseinandersetzung mit der Umwelt. Das Kind kann seine Umwelt beeinflussen und Spuren hinterlassen.

In einem solchen Verhältnis bildnerischen Gestaltens haben Zensuren und Wertungen keinen Platz. Deshalb haben wir uns fünf Regeln zum Verhalten von Erziehern formuliert: (nach E. Brügel)

1. Korrigiere niemals ein Bild oder ein Objekt, das Kinder hergestellt haben!
2. Lass die Kinder spüren, dass du ihre Bilder schätzt!
3. Dränge niemals Kinder dazu, ihre Bilder zu erklären, wenn sie es nicht von selbst aus tun!
4. Ermuntere Kinder zum Zeichnen, Malen, Collagieren, Formen und Bauen! Gib ihnen Anregungen!
5. Sei neugierig auf das, was Kinder produzieren! Auf diese Weise lernt man die individuellen Neigungen und Veranlagungen am besten kennen!

Die Kinder haben viele Möglichkeiten, sich im Darstellen und Gestalten auszuprobieren.

Kreativraum: Papier und Farben aller Art, Malwände, Magnettafel, Würfel- und Kartenspiele

Bauraum: Bausteine in verschiedensten Formen und Materialien, Tiere und Konstruktionsmaterial

Legozimmer: Legosteine und –Figuren aller Arten

Musikzimmer: Kleidung zum Verkleiden und Spielen, Spiegelwand, Musikanlage, Puppentheater

Puppenzimmer: Rollenspiele und Puppenküche

Werkraum: Sägen, Feilen, Hämmern, Schneiden, Kleben, Naturmaterialien und Verpackungsmaterialien

Lesezimmer: Raum zum Bücher anschauen und Relaxen

In allen Räumen sind altersspezifische Materialien vorhanden.

## Bildungsbereich: Mathematik und Naturwissenschaften

Wenn Einstein sagt: „Lernen ist Erfahrung“, dann bedeutet das für uns, dass wir die Pflicht haben, den Kindern Möglichkeiten für Erfahrungen zu verschaffen.

Das kann man auf eine einfache Formel bringen: Sehen – Staunen – Ausprobieren.

- Sehen ist die Voraussetzung für das Forschen. Kinder bekommen die Gelegenheit, ihren Entdeckungen nach zu gehen, sie in Ruhe zu betrachten und zu beobachten.
- Staunen ist eine Fähigkeit und weckt bei den Kindern das Forscherinteresse. Wenn die Kinder eine Sache erstaunlich finden, dann möchten sie mehr darüber wissen. Es entstehen Fragen.
- Bei Ausprobieren bekommen die Kinder Antworten auf ihre Fragen.

Unser Ziel ist es, dass sich die Kinder als Forscher erleben, Spaß am Forschen haben und Erfolgserlebnisse erringen.

Wir sehen uns als Lernbegleitung für die Kinder. Deshalb ist unsere pädagogische Herausforderung, da zu sein, ohne die Kinder zu gängeln, ihre Lernwege wahrzunehmen und zu wissen, was das Kind gerade braucht: einen Impuls, ein Lob, eine Ermutigung, eine neue Herausforderung oder einfach nur Ruhe für seine momentanen Forschungen.

Der Weg zur Mathematik ist ein Weg vom Konkreten zum Abstrakten. Praktische Mathematik beschäftigt sich mit den Aufgaben des Zählens, Rechnens und Messens. Damit die Kinder sicher in der „Welt der Mathematik“ ankommen, bedarf es einem Erfahrungsschatz aus der Welt der anfassbaren Dinge.

Mathematik kommt im Alltag überall vor: Wie viele Kinder fehlen heute in der Gruppe? Wir decken heute den Tisch: Wie viele Gedecke benötigen wir? Wir nutzen sehr viele Gelegenheiten, denn Mathematik ist überall.

Mit Alltagsmaterialien wie Knöpfe, Steine, Federn, Sockenpaaren u.v.m. können die Kinder Mathematik erleben und hantieren. Diese Dinge holen wir den Kindern ins Bewusstsein. Unser Ziel ist es, die Fragen der Kinder aufzugreifen und gegebenenfalls in Forschungsprojekten zu bearbeiten.

## Bildungsbereich: Soziales Leben

Soziales Leben ist die Verbindung zwischen der Persönlichkeitsentwicklung und der Entwicklung sozialer Beziehungen. Grundlage hierfür ist die erste Beziehung eines Kindes – die zwischen Eltern und Kind. Mit zunehmendem Alter wird diese Bindung lockerer, flexibler und das Kind bekommt die Möglichkeit, Perspektivwechsel zu erleben und seine Persönlichkeit zu entdecken.

Persönlichkeit erfahren die Kinder durch das Ausdrücken ihrer Bedürfnisse und Interessen. Sie vergleichen diese mit anderen Menschen und stellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede fest. Sie lernen die Andersartigkeit von Spielpartnern und erwachsenen Bezugspersonen anzuerkennen und erfahren selbst Anerkennung von diesen. Kinder erfahren die Grundprinzipien des Zusammenlebens:

- Rücksicht nehmen auf Bedürfnisse
- anderen nichts wegnehmen und sie verletzen
- das Eigentum von anderen respektieren.

Durch Verhandeln und vielleicht auch Streiten können Regeln, Normen, Werte, gesellschaftliche Orientierung wirklich verstanden und akzeptiert werden.

Die Kinder sollen nicht die Meinung anderer übernehmen, sondern in der Lage sein, sich selbst ein Bild von der Welt und dessen Gesellschaft zu machen. Das Ringen um das, was fair und was ungerecht ist, hilft dem Kind, Regeln zu verinnerlichen und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Unsere Aufgabe ist es hier, die Kinder dabei zu unterstützen, ihren eigenen Wünschen, Interessen, Bedürfnissen und Gefühlen Ausdruck zu verleihen, sie aber auch für die Wünsche, Interessen, Bedürfnisse und Gefühle anderer zu sensibilisieren.

Alltäglich finden in der Kita emotionale und soziale Bildungsprozesse statt.

Durch das tägliche Zusammensein in der Gruppe erhalten die Kinder die Möglichkeit, das ganze Spektrum an Gefühlen bei sich und anderen zu erfahren. Es ergeben sich im Alltag immer wieder zahlreiche Situationen, in denen emotionale Kompetenzen erlernt werden können:

- Die Traurigkeit eines guten Freundes erkennen und ihn trösten
- Die Freude einer Freundin über ein neues Spielzeug teilen.

Einen weiteren Aspekt der emotionalen Kompetenz ist, die Gefühle in Worte zu fassen und Ursachen dafür zu finden:

- Ich bin traurig, weil ich heute meinen Teddy zu Hause gelassen habe!

Soziales Leben bedeutet:

- Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme
- Teilen können, Teamgeist entwickeln
- Streiten und Vertragen (Konfliktlösung)
- Eigene Wünsche zurückstellen
- Vorbild sein, Verständnis für Schwächere entwickeln
- Die Meinung anderer akzeptieren, Kompromisse eingehen



## Hort und Hortbausteine

Bei der Umsetzung unseres pädagogischen Bildungsauftrages orientieren wir uns an den „Bausteinen für die pädagogische Arbeit in Brandenburgischen Horten“.

Die Hortbausteine sind für uns ein wichtiges Arbeitsinstrument, weil sie die Entwicklungsbedürfnisse von Schulkindern besonders berücksichtigen.

Die Hortbausteine umfassen 4 Schwerpunkte:

Baustein 1: Der Bildungsauftrag der Brandenburgischen Horte – non-formale Bildung für jedes Kind

Baustein 2: Beteiligung von Hortkindern und Gestaltung des Hortalltags

Baustein 3: Gruppe von Gleichaltrigen

Baustein 4: Hort und Schule – Arbeitsteilung und Zusammenarbeit für jedes Kind

Baustein 1: Der Bildungsauftrag der Brandenburgischen Horte – non-formale Bildung für jedes Kind

Non-formale Bildung bedeutet ein ganzheitliches, an der Lebenswelt und realen Situation orientiertes Lernen, das die Selbständigkeit der Kinder zulässt, herausfordert und unterstützt. Unser Ziel ist die Selbständigkeit der Kinder. Für eigenständiges Lernen stellen wir Material zur Verfügung. Somit können wir gewährleisten, dass die Kinder nach Problemlösungen suchen. Wir wahren das Prinzip der Freiwilligkeit.

Baustein 2: Die Beteiligung von Hortkindern und Gestaltung des Hortalltags

Eigene Interessen und Bedürfnisse werden berücksichtigt, Wünsche erfüllt. Wir stellen gemeinsam mit den Kindern Regeln auf und setzen diese gemeinsam um. Bei der Umsetzung der Vorhaben werden besonders die sozialen Kompetenzen wie Anstrengungsbereitschaft, Ehrgeiz, Teamfähigkeit und Toleranz gefördert. Wir geben den Kindern Zeit und Raum, um sich zu beteiligen und unterstützen sie in ihre Aktivitäten.

Baustein 3: Die Gruppe der Gleichaltrigen

Kinderbeziehungen sind geprägt von gemeinsamem Spiel und vom Streit und Kooperation. Kinder brauchen einen ebenbürtigen Freund. Wir gehen mit den Kindern ins Gespräch über ihre freundschaftlichen Beziehungen. Streit unter Kindern sehen wir als Übungsfeld für Kommunikation. Deshalb beobachten wir zunächst die Situation, halten uns zurück, aber nicht heraus. In Gesprächen mit den Kindern entwickeln und üben wir gemeinsam Lösungs- und Verhaltensstrategien.

#### Baustein 4: Hort und Schule – Arbeitsteilung und Zusammenarbeit für jedes Kind

Die Schule übernimmt die Verantwortung für die Einteilung und den Umfang der Hausaufgaben. Bei der Beteiligung an den Hausaufgaben übernimmt der Hort eine Teilverantwortung. Wir sorgen für einen angemessenen Arbeitsrahmen, stellen den Kindern den Raum und die Zeit zur Verfügung. Es erfolgt keine Kontrolle auf Richtigkeit und Vollständigkeit der Hausaufgaben.

#### Ziele für die Hortarbeit

- Wir fördern die individuellen Entwicklungsprozesse der Kinder
- Wir bieten den Kindern die Form der offenen Hortarbeit und damit den Freiraum und Platz für non-formale Bildung in sozialen Zusammenhängen.
- Wir fördern die Achtung und den Respekt untereinander und sind uns dabei als Pädagogen vor allem unserer Vorbildfunktion bewusst.
- Wir bieten den Kindern eine Umgebung, in der sie sich ausprobieren können, sich wohlfühlen sollen und ihre Freizeit nach dem Schulalltag selbstbestimmt verbringen können.
- Wir unterstützen gezielt die Sozialkompetenzen der Kinder.
- Wir leiten die Kinder zur sinnvollen und abwechslungsreichen Freizeitgestaltung an und berücksichtigen dabei die Wünsche und Vorstellungen der Kinder.
- Wir bieten den Eltern und Familien unsere fachliche Unterstützung in Erziehungsfragen an.
- Wir arbeiten mit der Schule zusammen.

Nach unseren langjährigen Erfahrungen über die Entwicklung von Kindern ist es uns wichtig, die eigenen Impulse der Kinder zu begleiten und zu unterstützen. Nur so können wir sicher sein, dass sie die Zeit nach Verlassen des Hortes gut alleine bewältigen können. Wir greifen insbesondere Alltagssituationen und Bedürfnisse auf und geben allen Kindern die Möglichkeit sich auszuprobieren und Fähigkeiten zu üben:

- eine Tür aufschließen
- sein Fahrrad an- und abschließen
- den Schulweg bewältigen
- Hausaufgaben erledigen
- Streitgespräche führen und Kompromissfindung üben
- eigene Wünsche und Meinungen bewusst machen und formulieren
- auf Menschen zugehen und sich Hilfe holen
- ein Gefühl für Gerechtigkeit entwickeln
- eigene Stärken und Schwächen kennen

## Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Wir verstehen uns als Impulsgeber, Wegbegleiter und Moderator. Wir lassen den Kindern Freiräume für eigenständiges Handeln, befähigen die Kinder diese Freiräume eigenverantwortlich zu nutzen. Wir beobachten und reflektieren, um neue Angebotsformen zu entwickeln. Wir nehmen die Kinder ernst und begegnen ihnen mit Wertschätzung und Akzeptanz. Wir achten jedes Kind und räumen ihm Mitspracherechte im Hortalltag ein. Wir beobachten und unterstützen die Selbständigkeit und Eigenverantwortung der Kinder. Wir schaffen Angebote für Beteiligung, die aber auch abgelehnt werden können. Die Freiwilligkeit muss unbedingt beachtet werden. Die Kinder können sich auch fürs Nichtstun entscheiden. Wir unterstützen die individuelle Werteentwicklung der Kinder. Grundlegende Werteerfahrungen (Respekt, Wertschätzung, Höflichkeit) werden ermöglicht, von denen die Kinder auch in späteren Lebensjahren profitieren.

## Aufsichtspflicht

Unsere pädagogische Arbeit ist gesetzlich geregelt. §1 Abs. 1 SGB sagt aus: „Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“ Unser Auftrag besteht also darin, Kindern einen möglichst weiten Spielraum zu geben. Dabei lernen sie mit Risiken und Gefahren umzugehen und sie besser zu bewältigen. Aufsichtspflicht und Selbstständigkeit schließen sich grundsätzlich nicht aus. Kinder erleben Freiräume anhand von vertrauensvollen Absprachen und dazugehörigen Regeln natürlich im Bereich ihres individuellen Entwicklungsstandes. Pädagogische Gesichtspunkte und Sicherheitsaspekte werden gegeneinander abgewogen. Unsere Hortkinder sind mit ihrer Umgebung vertraut. Gemeinsam erarbeiten wir die Regeln in den einzelnen Bereichen. Um sinnvoll pädagogisch handeln zu können, beobachten und berücksichtigen wir den Entwicklungsstand des Kindes und schätzen jede Situation individuell ein.

## Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern beruht auf gegenseitigem Vertrauen und einem partnerschaftlichen Umgang. Dabei sind Akzeptanz, Anerkennung und Wertschätzung, aber auch sachliche Kritik für unsere Arbeit wichtig und wünschenswert. Eine gute Kommunikation und ein umfangreicher Austausch mit den Eltern unterstützen unsere tägliche Arbeit.

## Elternarbeit

Elternabende dienen dem Informationsaustausch zwischen den Horterzieher/innen und Eltern über aktuelle Themen, aber auch über den Alltag im Hort. Kleinere Anliegen können in Tür- und Angelgesprächen während der Abholzeiten besprochen werden. Zusätzlich gibt es jederzeit die Möglichkeit eines individuellen Elterngesprächs nach Terminabsprache. Dieses wird sich gleichzeitig um die Belange des Hortes kümmern und den Eltern als Ansprechpartner und Verbindungsglied zur Verfügung stehen.

Das Hortteam freut sich, wenn Eltern ihre Fähigkeiten in das Hortleben mit einbringen. Sie können beispielsweise bei Festen und Ausflügen mithelfen oder selbst ein Angebot für die Kinder gestalten. Ideen und Vorschläge sind ausdrücklich erwünscht und bereichern unser Hortleben. Aktuelle Informationen des Hortes werden im Eingangsbereich ausgehängt. Je nach Art und Wichtigkeit der Information ist es auch möglich, dass wir den Kindern einen Infocettel mitgeben.



## Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung ist ein Bestandteil unserer täglichen Arbeit.

Die aus Beobachtungen gewonnenen Erkenntnisse werden als wichtige Grundlage für die Unterstützung und Begleitung kindlicher Bildungsprozesse gesehen.

Die Beobachtung bietet uns die Möglichkeit, in handhabbarer und anschaulicher Form einen Überblick über den Entwicklungsstand eines Kindes zu verschaffen.

Um die Bildungsprozesse eines Kindes ganzheitlich und individuell fördern zu können, sind weitere Informationen nötig. Wir wollen herausfinden, welche Interessen und Themen die Kinder aktuell verfolgen. Dabei streben wir an, 2 Kinder wöchentlich 5 min zu beobachten.

Die Einführung des Verfahrens der "Bildungs- und Lerngeschichten" birgt für uns neue Anforderungen und Aufgabenbereiche.

Wir sind bereit und motiviert, mit den "Bildungs- und Lerngeschichten" einen neuen qualitätssicheren Ansatz in unsere Arbeit zu integrieren.

Das einzelne Kind mit seinen individuellen Kompetenzen und Fähigkeiten rückt dabei in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit.

Entwicklungsschritte der Kinder dokumentieren wir im Portfolio.

Dieses gestalten die Kinder gemeinsam mit der Erzieherin.



## Elternarbeit

Unsere Arbeit mit den Kindern kann nur erfolgreich sein, wenn Eltern und Erzieher/innen möglichst eng zusammenarbeiten. Das Elterngespräch ist eine wichtige Voraussetzung für ein gutes Miteinander. Auf einer Vertrauensbasis gehen wir mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft ein.

### Aufnahmegespräch:

Kinder und Eltern erhalten einen Einblick in die Kita. Die Eltern erfahren alles über die Konzeption. Informationsmaterial wird an die Eltern ausgegeben. Eltern werden auf die Besonderheiten unseres Hauses hingewiesen.

### Tür- und Angelgespräche:

Diese machen einen großen Anteil an Kommunikation zwischen Eltern und Erzieher/innen aus. Wichtige Informationen von Ihren Kindern werden sofort übergeben, bitte auch von Ihnen. Für intensivere individuelle Gespräche werden wir gemeinsam geeignete Zeitfenster finden, ohne die Gruppensituation zu beeinträchtigen. Melden sie Ihren Bedarf gern an.

### Individuelles Elterngespräch:

Jährlich bzw. individuell werden zum Entwicklungsstand des Kindes Elterngespräche durchgeführt. Dabei sind die Beobachtungen, Grenzsteine und Bildungs- und Lerngeschichten unser Leitfaden im Gespräch.

### Elternabend:

Jährlich und/oder aus aktuellem Anlass werden Elternabende durchgeführt.

Die Eltern werden umfassend über die Angebote und das Gruppengeschehen informiert.

In unserer Einrichtung werden Elternvertreter gewählt, die dieses Amt für zwei Jahre ausüben. Sie bilden die Brücke zwischen Eltern, Erzieher/innen und der Leitung der Kita. Sie können Wünsche der Eltern mitteilen, Informationen weitergeben und bei Konflikten vermitteln.

## Öffentlichkeitsarbeit

Wir erkunden mit den Kindern die Schönheit unseres Heimatortes. Sie sehen, wo sich die einzelnen Institutionen, wie zum Beispiel die Arztpraxis, die Feuerwehr, das Schloss, die Tagespflege und der Reiterhof befinden.

Zur Tagespflege haben wir eine ganz besondere Beziehung aufgebaut. In regelmäßigen Abständen besuchen Kinder, die Interesse zeigen, die älteren Menschen in der Tagespflege. Bei diesen Besuchen musizieren Alt und Jung gemeinsam, sie machen zusammen Sport u.v.m.

Wir streben eine gute Zusammenarbeit mit allen Vereinen des Ortes an.



## Beschwerdemanagement

Das Bundeskinderschutzgesetz besagt im §45 Absatz2 „...zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren zur Beteiligung sowie der Möglichkeiten der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten...“

Beschwerden in unserer Kita können von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen und Anfragen ausgedrückt werden.

Beschwerden werden als konstruktive und erwünschte Kritik in der Kita verstanden. Das Wahrnehmen von Beschwerden im Kitaalltag ist eine große Herausforderung für alle pädagogischen Fachkräfte. Für die pädagogische Arbeit ist der zentrale Aspekt, das nicht erfüllte Bedürfnis, welches hinter der Beschwerde steckt. Die Auseinandersetzung mit der Beschwerde der Kinder ist damit immer eine Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen der Mädchen und Jungen.

Die Kinder benennen meist keine konkreten Situationen oder Ursachen, sondern signalisieren ihr Unwohlsein. Das kann sich auch äußern, indem sich die Kinder zurückziehen, weinen oder aggressiv werden. Diese Verhaltensweisen müssen dann im Dialog konkretisiert werden, um daran weiter arbeiten zu können. Wenn den Kindern klar ist, worum es geht, kann nach Lösungen gesucht werden. Die älteren Kita-Kinder und die Schulkinder können sich gut über die Sprache mitteilen. Dahin gegen muss die Beschwerde der Allerkleinsten vom Pädagogen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in der Einrichtung. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen.

Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance ansieht.

Ziel unseres Beschwerdemanagement ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

Beschwerde-Gesichtspunkte:

- respektvoller und wertschätzender Umgang miteinander
- sachliche Aufnahme einer Beschwerde (nicht persönlich nehmen)
- offene Kommunikation
- Verantwortungsbewusstsein als Vorbild
- jeder darf Fehler machen
- sorgsamer Umgang mit einer Beschwerde
- gemeinsame Lösungssuche (Kinderkonferenz)

Wir gliedern unser Beschwerdeverfahren in 2 Punkte:

- Beschwerdeverfahren für Kinder
- Beschwerdeverfahren für Eltern

Beschwerdeverfahren für Kinder:

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern...

- durch Schaffung eines sicheren Rahmens, in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden und mit Respekt angenommen und bearbeitet werden
- indem die Kinder erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Weinen, Zurückziehen und Aggressivität wahrgenommen werden
- indem Kinder ermutigt werden, sich für das Wohl aller einzusetzen
- indem pädagogische Fachkräfte Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind
- Kinder können sich beschweren, wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- sie können durch konkrete Missfallensäußerungen, Gefühle, Mimik, Gestik, Laute ihre Beschwerden zum Ausdruck bringen
- Beschwerden werden im Dialog mit den Kindern oder Kindergruppen bearbeitet und nach Lösungen gesucht

Beschwerdeverfahren für die Eltern:

Eltern werden informiert über Beschwerdeverfahren...

- beim Aufnahmegespräch
- bei Elternabenden
- im täglichen Dialog mit Fachkräften
- über den Träger

Beschwerden der Eltern werden aufgenommen und dokumentiert:

- im direkten Dialog
- über das Beschwerdeformular und –protokoll
- im Elterngespräch
- durch Beobachtung
- durch die Einbindung der Elternvertreter

Beschwerden werden bearbeitet:

- Dialog auf Augenhöhe, um gemeinsam Lösungen zu finden
- in Elterngesprächen
- im Dialog mit Elternsprechern
- Teamgespräche bei Dienstbesprechungen
- mit dem Träger

Ansprechpartner für Beschwerden:

- alle Pädagogen der Einrichtung
- andere Kinder
- Kita-Leitung
- Elternvertreter
- Träger

Wir werden die Qualität der Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren in unserer Kita ständig prüfen und weiterentwickeln, denn sie bieten uns vielfältige Entwicklungschancen.

Es ist ein Qualitätskriterium unserer pädagogischen Arbeit, das die Kinder Beteiligungsmöglichkeiten erhalten. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich an der Kinderkonferenz zu beteiligen, ihre Wünsche zu äußern, zu sagen, was sie gern einmal tun möchten oder was sie gar nicht möchten. Die Kinder werden in die Gestaltung des Tagesablaufes und in die Gestaltung und Organisation von Feiern einbezogen. Jeder kann sich mit seinen Fähigkeiten einbringen und macht das was er am besten kann.

## Qualitätsmanagement

In einem fortlaufenden Prozess arbeiten wir mit dem Träger und dem Praxisberater/in des Jugendamtes zusammen, um die Qualität für Kinder Eltern und Mitarbeiter/innen in Kitas zu sichern und zu entwickeln.

Das „Qualitätshandbuch für Kitas im OSL“ gibt uns in acht Aufgabenbereichen Handlungsfelder für unsere pädagogische Arbeit.

Anhand konkreter Qualitätsansprüche und –kriterien können sich die pädagogischen Fachkräfte selbst einschätzen und Impulse zur Reflexion und Weiterentwicklung nutzen.

Diese werden im Verfahren der Internen Evaluation für die strukturierte Qualitätsentwicklung aufbereitet.

Das Handbuch ist für uns die geeignete Grundlage, um die Qualitätsfeststellung im Sinne des brandenburgischen Kita-Gesetzes zu ermöglichen.

### Aufgabenbereich 1:

Die Gestaltung des alltäglichen Lebens in der Kindertagesstätte ermöglicht den Kindern vielseitige Lebenserfahrungen

### Aufgabenbereich 2:

Pädagoginnen und Pädagogen unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der entwicklungsgemäßen Weise anzueignen

### Aufgabenbereich 3:

Pädagoginnen und Pädagogen und Kinder setzen sich in Projekten zielgerichtet mit der Lebensrealität der Kinder auseinander

### Aufgabenbereich 4:

Räume und ihre Gestaltung bieten vielseitige Bildungsmöglichkeiten

### Aufgabenbereich 5:

Pädagoginnen und Pädagogen beobachten und dokumentieren kindliche Bildungsprozesse

### Aufgabenbereich 6:

Pädagoginnen und Pädagogen gestalten die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

### Aufgabenbereich 7:

Die Kita unterstützt die Kinder bei der Bewältigung von Übergängen:

der Eingewöhnung in die Kita und dem Wechsel in die Grundschule

Aufgabenbereich 8:

Das Team gestaltet die Zusammenarbeit und die Kommunikation in der Kita nach demokratischen Grundprinzipien

Wir arbeiten am Aufgabenbereich 4 und sprechen am Bildungstag über folgende Fragen:

- Worum geht es in dem Aufgabenbereich?
- Was macht eine gute Pädagogin/ Pädagogen aus?
- Welche Rollen Aspekte und Aufgaben, die wir definiert haben, finden wir in den Aufgabenbereichen und ihren Qualitätsansprüchen und –kriterien wieder?
- Selbsteinschätzung!
- Was macht Räume zum dritten Erzieher, wo finden wir uns wieder?
- Was gelingt uns gut?
- Was gelingt noch nicht so gut?
- Schätze / Stolpersteine
- Ziele für die Qualitätsentwicklung



## Schutzauftrag der Kindertagesstätte bei Kindeswohlgefährdung

Der §8a des Bundeskinderschutzgesetzes regelt den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Die unmittelbare gesetzliche Verpflichtung den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung zu erfüllen, richtet sich an die öffentliche Jugendhilfe ( Jugendamt ).

Ziel und Aufgabe des Gesetzes ist:

Die Rechte von Kindern und Jugendlichen auf körperliche Unversehrtheit, freie Entfaltung der Persönlichkeit, Förderung ihrer Entwicklung, auf Erziehung und Pflege zu verwirklichen.

Der Träger beauftragt die Mitarbeiter/innen, den Schutzauftrag in der Kita wahrzunehmen.

Kindeswohlgefährdung definiert sich z.B.

- in der körperlichen Vernachlässigung als mangelnde medizinische Versorgung, Ernährung/ Schlaf, Hygiene/ Kleidung oder durch körperliche Gewalt am Kind
- in der psychischen und seelischen Misshandlung – Beschimpfungen, Wutausbrüche der Eltern, ...
- im sexuellen Missbrauch

Verfahren und Maßnahmen zum Schutz des Kindes im Kinderhaus Hohenbocka bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung:

- Besprechung im Gruppenteam
- Erzieher/innen besprechen ihre Beobachtungen und halten diese schriftlich fest
- die Leiterin der Kita wird informiert

Anhand der Beobachtungen der Fachkräfte wird besprochen, welche Anhaltspunkte für eine Gefährdung vorliegen. Der Grad der Kindeswohlgefährdung wird eingeschätzt.

Bei Bedarf Besprechung im Team und/oder Hinzuziehen einer externen Fachkraft.

Es wird ein Gesprächsprotokoll geführt.

Einbeziehen der Erziehungsberechtigten:

Die Erziehungsberechtigten des Kindes werden über die Beobachtungen informiert. Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht. Die Eltern erhalten Angebote und Unterstützung zur Inanspruchnahme von Hilfen. Der Abschluss der Vereinbarung zwischen Eltern und Kita wird dokumentiert. Ein Termin zur Rückmeldung, ob und in welcher Form Hilfen

angenommen werden, vereinbart.

Einbeziehung und Meldung an das Jugendamt:

Wenn Vereinbarungen nicht eingehalten werden und über die Kita oder externe Kräfte die Kindeswohlgefährdung nicht abgewendet werden kann, erfolgt die Einbeziehung des Jugendamtes.

Mit der Meldung geht die rechtliche Verantwortung an das Jugendamt über.

Bei akuter Gefährdung erfolgt die sofortige Meldung an das Jugendamt.

Hilfe und externe Fachkräfte stellen:

FRÖBEL Erziehungs- und Familienberatungsstelle

im OSL Kreis

Senftenberg, Lauchhammer, Großräschen

03573/662280

Hörlitzer Straße 34

01968 Senftenberg

## Quellen:

- Konzeption einer Kita erstellen: Was müssen Sie bei einer Konzeptionserstellung beachten.
- Grundsätze der elementaren Bildung
- Leitfaden zur Erstellung einer päd. Konzeption für Kita und Hort
- Handbuch zur Konzeptionserstellung – Charlotte Bühler Institut
- Kita Konzeption schreiben leicht gemacht – Verlag Ruhr-
- Hortbausteine für die pädagogische Arbeit in Brandenburg
- Bildungsauftrag Hort

Stand: März 2021